

Werte Gemeinderäte, werte Bürger,

die Haushaltseinbringung ist heute nur möglich, weil in der Kämmerei Wochenend- und Abendarbeit geleistet wurde neben den anderen vielfältigen Aufgaben wie beispielsweise der Grundsteuerreform. Vielen Dank dafür.

Gaspedal und Bremse waren das Einstiegsbild für den Haushaltsplan 2024. Das sollte symbolisieren, dass wir viele Aufgaben haben, aber nicht ausreichend Finanzmittel. Wir haben wieder einen schwierigen Haushalt. Es ist an der Zeit, dass wir die Kehrwende auch einläuten.

Zur Alltagslektüre von Börsenanalysten, Anlageberatern und sonstigen Wirtschaftsgurus dürfte die Bibel wohl nicht zählen. Wenn sie aber über Konjunkturzyklen und -prognosen schreiben, was zu ihrem Kerngeschäft gehört, taucht regelmäßig die Redewendung von den sieben fetten und den sieben mageren Jahren auf. Diese hat ihren Ursprung im Alten Testament, im Kapitel 41 der Genesis.



Obwohl der Text vermutlich 2500 Jahre alt ist, hat sich das einprägsame Bild bis heute in den Köpfen gehalten, auch wenn sein Aussagewert der Realität nicht mehr vollkommen entspricht: Infolge geänderter Rahmenbedingungen sind die Konjunkturzyklen heute allgemein kürzer als sieben Jahre.

Seit 2014, also rund 9 Jahre, konnten wir uns über fette Kühe in Deutschland freuen. Vielleicht sollten wir auch dankbar sein, dass manche bereits in Corona erwartete Krise abgewandt werden konnte. Aber Wachstum ist nicht unendlich. Schon seit 2019 wächst unsere Wirtschaft nicht mehr.

Und wer jetzt die aktuellen Berichte hört, weiß unzweifelhaft: Deutschland ist in der Wirtschaftskrise: tausende Jobs sind in Gefahr, Werke werden geschlossen. Das geht jetzt ganz schnell. Und wir haben inzwischen viele Wettbewerbsnachteile (z. B. Energiekosten, Personalkosten, Steuern, manchmal fehlende Arbeitsmotivation), die nicht auf eine schnelle Kehrtwende hoffen lassen.

Damit diese Rezession also nicht zur Depression wird, sind wir alle gefordert. Bund, Land, Kommunen - und jeder einzelne.

Das gilt auch in unserer Stadt. Ich nehme die Zahl vorweg. Und sie fällt höher aus, als wir es in der Klausur des Gemeinderats Anfang November befürchtet hatten: 1,13 Millionen Euro fehlen im Ergebnishaushalt. Ein gravierendes strukturelles Defizit. Ohne ein positives Ergebnis langfristig keine Investitionen, die wir doch dringend zum Erhalt unserer Infrastruktur brauchen.

Für den Bund gilt noch: Deutschland hat kein Einnahmenproblem, sondern ein Ausgabenproblem. Wichtig ist, dass wir zuerst schauen, auf welche Ausgaben wir verzichten können.

Wir in Lauffen rechnen mit einer Million weniger Einnahmen allein in der Gewerbesteuer. Investieren müssen wir trotzdem. Nicht weil es die Wirtschaft ankurbelt (3/4 der Deutschen sind ja deshalb für eine Belastung der künftigen Generation für aktuelle Aufgaben. Unsere Kinder tragen also Zins und Tilgung für uns mit und müssen zusätzlich ihre eigenen Aufgaben finanzieren. Vor ein paar Jahren wollten alle dies bewusst nicht mehr), sondern weil Verkehrssicherheit und Pflichtaufgaben uns keine andere Wahl lassen. Meine Verantwortung sagt mir aber, dass ich diese Verschuldung der nächsten Generation nur zumuten sollte, wenn wir uns von dem, was wirklich nicht sein muss, trennen. Sparen macht keinen Spaß. Aber es ist unsere Verantwortung, dies zu tun. Wir haben zu hohe Ausgaben UND zu geringe Einnahmen.

Wir brauchen nicht mehr über „Wünschenswertes“ nachdenken. Die Zahlen sprechen eine klare Sprache. Da gibt es nichts zu beschönigen. Wir alle - Gemeinderäte, Führungskräfte, Mitarbeiter und Bürger - sind gefordert, alles auf das landesweit durchschnittliche Niveau herunter zu fahren, freiwillige Aufgaben zu reduzieren und in allem nach einer effizienten und wirtschaftlichen Durchführungsmöglichkeit zu suchen. Einnahmen mindestens auf das landesweit übliche Niveau (und das ist nicht das Zabergäu oder Stadt Heilbronn) zu erhöhen. 1,13 Millionen - der Auftrag ist klar.

Und dann wollen wir uns neu aufstellen. Wir werden uns allen wieder mehr zumuten müssen. Wir müssen die Ärmel hochkrempeln und mit Zuversicht an die Arbeit gehen! Anpacken! Wenn wir das schaffen, wird die Krise für unsere Gesellschaft etwas Positives bewirken. Das wünsche ich uns für 2025!